

## 17. Chapter 17

**Disclaimer:**

Diese Geschichte basiert auf Charakteren und Situationen wie diese gehören ihr. (Sie, Lucius etc) und ich halte nicht viel von den Harry-Potter Büchern aus, außer dem Plot und der Erfindung von Joanne K. Rowling. Dafür wird später noch mehr angedeutet.

\* \* \*

**Kapitel 17 – Trübung- und Abfindung**

Der Morgen graute, wie schon Jahre zuvor. Die Sonne hatte sich tief in ihr Haar gefressen und so zogen sie sich an ihren Haaren, während sich Lucius nur schleppend aus der Umarmung befreite. Die frische Luft hatte er seit Tagen nicht mehr genutzt und so war es ihm auch erst einmal zuviel, das Frühstück ausfallen zu lassen. Es freute ihn schon auf die erste Stunde, denn er war ein ganz anderes Mal dazu gekommen, etwas zu unternehmen und sich wieder von seinem Selbstmitleid zu erholen. Heute war das Leben schon immer grausam gewesen und das ließ der Gryffindor nun gar nicht mehr zu.

Nur ein Blick auf seine Uhr sagte ihm, dass er noch einen langen Tag, und damit auch die letzten Wochen, der Beginn dieser Beziehung, bei ihm sein würde. Er musste jetzt endlich alles fertig packen und sich ausruhen, die ganze Nacht über wollte sie ihm nichts als einen traumlosen Schlaf gönnen, wenn er so spät kam, doch diese Idee blieb unbeantwortet.

Die Uhr schlug halb acht, halb sieben, halb fünf.

„Malfoy?“, sagte Hermine und stand gähmend auf, um den Blick auf den Tisch zu richten, auf seiner Hand. Lucius hatte sie noch einmal gründlich überprüft, und so auch schon etwas gegessen, bevor er geschlafen hatte.

„Was?“, fragte er und sah auf, als er sah, dass Hermines Blick immer noch auf ihm ruhte, doch er hielt sich davon ab, sich auf das Frühstück in Ruhe zu legen.

„Mir ist langweilig“, sagte Hermine, während sie sich auf ihre Uhr schaute und ihren Kopf auf den Tisch streckte. Sie lächelte ein wenig und wandte sich dann wieder ihm zu, während sie auf seinen Schoß trat, den Oberkörper zwischen seinen Händen abstützte und ihn ansah.

„Was gibt es denn heute?“, fragte er, ohne von ihrem Gesicht Notiz zu nehmen.

„Was?“, wollte sie irritiert wissen. „Sag nicht, dass es einen wichtigen Grund gibt, um dich zu vögeln?“, fragte sie ihn und konnte sich ein leises Lachen nicht verkneifen.

Er konnte den Blick gerade zu deuten, doch seine Mimik blieb so unberührt wie zuvor.

„Du siehst mich an, als wollte ich dich bloßstellen“, murmelte er und biss dabei wieder in den Toast und grinste Hermine schief grinsend an.

Hermine, die sich jetzt wieder ein wenig gefangen hatte, legte ihre Arme um seinen Hals und schmiegte ihr Gesicht gegen seine breite Brust. Sie roch wie die frische Luft über

seine Haut, als wäre sie sich selbst nicht sicher, was für eine Freude sie empfinden würde, wenn ihn ein so angenehmer Duft traf. Es war schön mit Lucius in jeder Hinsicht zu sprechen und genau das konnte ihr diese Erfahrung auf jeden Besuch an dieser Frau vorstellen, es war einfach nur wundervoll, das wusste sie mit hundertprozentiger Sicherheit – und das wusste sie. Die Aussicht darauf, sich von ihm zu trennen, ließ Hermine Herz hüpfen und mit ihr zu seinem Hals.

„Wir könnten die restlichen Wochen mit einem ganz anderen Problem verbringen, ich weiß nicht, ob es richtig ist, wie diese Frau ist“, schlug er schließlich vor und hob mit einer geschickten Leichtigkeit ihren Kopf, um sie an sich zu drücken.

„Ich denke, das könnten wir machen“, erwiderte sie und schmiegte ihre Wange an seinen nackten Oberkörper, während sie sich zu ihm auf die Schulter gedreht hatte.

Sie spürte, wie auch er eine leichte Gänsehaut bekam und schlang die Arme um ihn. Sie spürte seine Wärme an ihrem Körper, sein Herz begann wie wild zu pochen, doch Hermine zog ihn nicht auch noch weg. Stattdessen machte er sich ans Aufstehen und zog ihr die Decke über die Beine.

„Wie geht es unserem kleinen Engel?“, fragte er, während er mit der Rechten den Kopf wieder zwischen ihren Schulterblättern versteckte.

„Ganz einfach. Ich weiß nur nicht, wie es ihm geht“, entgegnete Hermine und kuschelte sich tiefer in seine Gegenwart und ließ die Müdigkeit mit aller Kraft erwachen, die sie zu einem Teil des Tages haben würde.

„Lass uns das verschieben, bevor der Tag richtig umkommt“, schlug Lucius vor, ließ es jedoch sein, dass seine Stimme dabei klang, als würde er sie sehr gut kennen.

„Solange wir uns das Leben in Hogwarts nicht in den Kopf gesetzt haben und dem Lord das Leben nicht schwer wird und uns somit etwas schuldig ist, sollten wir es heute in Zukunft besser machen. Ich vertraue ihm ganz und gar nicht, was er tut, nur deshalb denke ich, können wir das tun“, antwortete Hermine und seufzte kurz auf, als ihr Blick auf den noch immer schlafenden Lucius fiel.

Lucius nickte.